Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachm tags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 200. Sonntag, den 26. August 1888.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat September eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

zum Preise von 67 Pf. für hiesige, und 84 Pf. für auswärtige Abonnenten.

Mit der Monatswende beginnen wir mit der Veröffentlichung der interessant und spannend geschriebenen Erzählung

Böses Gewissen,

von Theodor Rindler,

auf die wir ganz besonders aufmerksam machen wollen. Zu recht zahlreicher Betheiligung laden wir das verehrliche Publikum ergebenst ein.

Redaction und Expedition.

Tagesschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg." protegiert die Dictaturgelüste Boulangers. Das Organ des Reichskanzlers schreibt: „Die „Times" bringt einen Leitartikel über die großen Wahlerfolge, welche der General Boulanger soeben errungen hat und führt darin aus, daß dieses Wiederauftauchen des Boulanger-Sternes, den man bereits untergegangen gewähnt hatte, in Berlin unangenehm berühren würde. Dies ist ein vollständiger Irrthum: In Berlin wird man stets mit Genugthuung jeder Entwickelung Frankreichs gegenüberstehen, die geeignet scheint, dem benachbarten Lande Ruhe zu verschaffen, und es wieder zu einem zahlenden Abnehmer unserer Producte zu machen. Unter welcher Regierungsform dies geschehen möge, ist eine Frage, die für uns gar keine Bedeutung hat. Wir haben keinerlei kriegerische Velleitäten, und jede französische Regierung, die den Frieden nicht bedroht, ist uns recht und wird uns willkommen sein. General Boulanger hat hinreichende Versprechungen gegeben, daß auch ihm, im Interesse Frankreichs, die Aufrechterhaltnng des Friedens am Herzen liege, und es ist deshalb gar kein Grund vorhanden, uns wegen der Eventualitäten zu beunruhigen, die an die Wahl des Generals geknüpft werden, wir können mit einem boulangistischen Frankreich ebenso gut in Eintracht leben, wie mit einem bonopartischen. Es ist zum Mindesten fraglich, daß General Boulanger, falls derselbe zu gesteigertem Einfluß kommen sollte, denselben in antideutschem Sinne verwerthen werde, und es ist im Gegentheil im hohen Grade wahrscheinlich, daß der General vorsichtig vermeiden werde, eine errungene hohe Stellung, den unberechenbaren Zufällen eines Krieges preiszugeben. Wir sind nach Allem, was General Boulanger in jüngster Zeit gesagt und geschrieben hat, berechtigt, ihn für friedfertig zu halten und wenn wir dafür auch keine sichere Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des Friedens erblicken, so sind wir uns doch ganz klar darüber, daß es bei der augenblicklich in Frankreich herrschenden Stimmung überhaupt keine französische Regierung giebt oder geben kann, die uns in dieser Beziehung vollständig beruhigen würde. Aber General Boulanger beunruhigt uns sicher nicht mehr als ein Anderer, und wenn er hält, was er versprochen hat, wenn es ihm gelingt, Ruhe und Ordnung in Frankreich herzustellen, so werden seine Erfolge uns und ganz Europa willkommen sein." Das ist ein gegen die gegenwärtige französische Regierung gerichteter Hieb, wie er schärfer gar nicht gedacht werden kann.

Von der Johanniterfeier in Sonnenburg ist noch Folgendes nachzutragen: Als der Kaiser das ihm vom Herrenmeister Prinzen Albrecht übergebene große Ordenskreuz angelegt hatte, sprach er: „Ich erfülle einen meiner Herzenswünsche, indem ich die äußeren Zeichen des Ordens anlege. Ich kenne die Aufgaben des Ordens und die hohen Ziele, die derselbe verfolgt, und wünsche als Protector des Ordens nicht nur über ihm zu stehen, sondern als Ritter desselben an seinem heilsamen Wirken thätig Theil zu nehmen." Unter unendlichem Jubel des Volkes schritt der Kaiser sodann, von großem Gefolge umgeben, zur Kirche. Er trug den weißen Waffenrock der Garde du Corps mit dem blitzenden Adlerhelm auf dem Haupte, über die Brust legte sich das Orangeband des Schwarzen Adlerordens, um den Hals trug er das schwarze Band und das Ordenszeichen der Johanniter. Bei dem später folgenden Festbankett brachte der Kaiser folgenden Toast aus: „Ew. königlichen Hoheit spreche ich meinen tiefgefühlten Dank für die herzlichen Worte aus, die ich soeben vernommen. Es war mir in der That schon immer ein Herzensbedürfniß, auch durch ein äußeres Zeichen dem hohen Orden anzugehören, welches leider erst durch meine Thronbesteigung für mich zur Thatsache werden sollte. Ich bin der festen Ansicht, daß der König von Preußen auch durch ein äußeres Zeichen dem Orden angehören muß. Die großen Aufgaben, welche mir auf dem Gebiete der inneren Entwicklung meines Volkes obliegen, vermag ich nicht allein durch die staatlichen Organe zu lösen. Zur Hebung der moralischen, sowie religiösen Kräftigung und Entwickelung des Volkes brauche ich die Unterstützung der Edelsten derselben, meines Adels, und die sehe ich im Orden St. Johannes in stattlicher Zahl vereint. Ich hoffe von Herzen, daß es mir gelingen möge im Verein mit der liebesthätigen Unterstützung des Johanniter-Ordens, die Ausführung und Fortbildung der Hebung des Sinnes für Religion und christliche Zucht und Sitte im Volke zu bewirken und so die hohen Ziele zu erreichen, welche ich mir als Ideale gestellt habe. Wir aber, die wir mit einander das schlichte weiße Kreuz heut erhielten, sowie die, welche es schon besitzen, wir wollen unsere Gläser erheben und auf das Wohl dessen trinken, der in alter Hohenzollern'scher Pflichttreue, gepaart mit hingebender Aufopferung und christlichem Sinne, den Orden zu der Höhe gebracht hat, auf welcher er sich nunmehr befindet. Se. Königl. Hoheit der durchlauchtigste Herrenmeister des Ordens von St. Johann vom Spital zu Jerusalem — Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, Hurrah!"

In neuerer Zeit hat sich in der deutschen Handelswelt das lobenswerthe Bestreben bemerkbar gemacht, unseren Verkehr mit dem Auslande von fremden Märkten unabhängig zu machen, und dafür zu sorgen, daß uns die Vortheile einer directen Verbindung mit anderen Nationen zu Gute kommen. So verlautet, daß sich neuerdings in gewissen Handelskreisen, namentlich am Rhein, eine energische Agitation geltend macht, welche darauf abzielt, beim Verkehr mit Brasilien ein Umgehen des londoner Platzes herbeizuführen. Die Vortheile, welche unsere Industrie und unser Handel beim Bezug sowohl von Rohwaaren aus Brasilien, als auch beim Export von Fabrikaten dorthin von einem directen Verkehr haben würden, sind unverkennbar.

Wahlbewegung.

Der Ausschuß der vereinigten Conservativen der Kreise Inowrazlaw-Strelno hielt gestern Abend in Bast's Hotel eine Versammlung ab. In derselben wurde, wie verlautet, beschlossen, an dem bisherigen Compromiß festzuhalten und für die nächste Landtagswahl die bisherigen Abgeordneten Regierungs-Präsident von Tiedemann-Bromberg, freiconservativ, und Amtsrath Seer-Nischwitz, nationalliberal, als Candidaten der Deutschen aufzustellen.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser ist am Donnerstag Abend mit dem Prinzen Albrecht und Heinrich aus Sonnenburg wohlbehalten wieder in Berlin angekommen und verbrachte mit dem Prinzen den Abend im königlichen Schlosse. Am Freitag Morgen um 7 Uhr begab sich der Kaiser in Begleitung der Flügeladjutanten vom Dienst nach dem Tempelhofer Felde, um daselbst das Kaiser-Franz-Regiment und das 4. Garde-Regiment zu besichtigen. Nach dem Schluß der Exercitien nahm der Kaiser auf dem Platze militärische Meldungen entgegen und kehrte darauf um 11¼ Uhr zu Pferde ins Schloß zurück, von lebhaften Hochrufen des versammelten Publikums begrüßt. Im Laufe des Tages arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Civilcabinets und dem Minister von Wedell-Piesdorf, und fuhr auf einige Stunden nach Potsdam. Abends kurz vor 9 Uhr kam der König von Dänemark mit dem fahrplanmäßigen Courierzuge zum Besuche des Kaisers auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin an und wurde von dem Monarchen auf das Herzlichste begrüßt. Nach Abschreiten der Ehrencompagnie und Vorstellung des Gefolges fuhren der Kaiser und sein Gast unter lebhaften Ovationen der versammelten Volksmenge nach dem Schloß, wo das Souper eingenommen wurde. Heute Sonnabend ist Galadiner. Am Nachmittag wird der König von Griechenland, der Sohn des Königs von Dänemark, aus Petersburg in Berlin eintreffen.

S. M. Kaiser Wilhelm begab sich am Mittwoch Abend nach 9 Uhr vom Marmorpalais in Potsdam nach der Kaserne des Leibgarde-Husaren-Regimentes, wo das Regiment mit dem Trompetercorps im Viereck auf dem Hofe Aufstellung genommen hatte, um den hohen Chef, dessen Besuch am Morgen durch Parolebefehl angekündigt war, zu begrüßen. Bei der Ankunft des Monarchen traten die Wachen und Mannschaften ins Gewehr, die Musik spielte die Nationalhymne und mit kräftigen Hurrah empfingen die Husaren ihren Chef, der ihnen einen soldatischen „Guten Abend" zurief und die Aufstellung besichtigte. Hiermit war der kurze Ehrendienst beendet. Während die Mannschaften abtraten, ging der Kaiser mit seiner Begleitung und den sämmtlichen Officieren des Regimentes nach dem neuerbauten Casino hinüber, wo alsbald durch den Commandeur Oberstlieutenant von Gottberg im Namen des Officiercorps die feierliche Ueberreichung eines von diesem für den kaiserlichen Chef gestifteten prachtvollen Ehrensäbels an Se. Majestät den Kaiser erfolgte. Der Kaiser dankte den Officieren

Von der Höhe

Erzählung von **Annie Küster.**

[Nachdruck verboten.]

(Schluß.)

Marie blickte bittend in das strenge Gesicht der alten Dame, die sie innig liebte, die ihr theuer geworden war, während der langen und trüben Zeit der letzten Monate. Frau von Brand war sentimentalen Scenen sehr abhold, aber auch ihr war die unglückliche Nichte lieb, sehr lieb geworden und darum küßte sie die junge Frau innig auf die Wange und sagte herzlich:

„Ich habe Dich lieb, Marie, und es soll mich freuen, wenn Du mir einsamen alten Frau auch zugethan bist, denn ich betrachte Dich von nun an als meine Tochter, nicht wahr, Du bleibst jetzt immer hier bei mir auf Breitenborn? Wir stehen ja allein auf der Welt nnd Breitenborn wird Dir einst gehören. Du bist noch sehr jung — wer weiß, ob Du nicht noch recht glücklich werden wirst! Ich wüßte schon ein Glücksloos für Dich . . . ."

Marie schüttelte abwehrend den Kopf, erröthete heftig und schien es dann offenbar freudig zu empfinden, als das Stubenmädchen die Damen zum Essen abrief, und das von der Tante angeschlagene Thema somit unerörtert blieb, um so mehr, als der Oberverwalter Schröder mit am herrschaftlichen Tische speiste.

Frau von Brand hatte viel mit ihrem ersten Beamten zu besprechen, und Marie konnte daher ungehindert ihren Gedanken nachhängen. Unwillkürlich trat die Zukunft ihr vor die Seele, sie lag ruhig, sorglos vor ihr da — ja, das stille thätige Leben auf Breitenborn war ihr lieb geworden, sie fühlte keine Sehnsucht mehr zur Rückkehr der Welt, deren glänzende, rauschende Freuden sie bis zur Uebersättigung genossen, deren tiefe, unsägliche Leiden über sie gekommen waren, deren herbe Sorgen sie elend und einsam gemacht hatten.

Wie still und ruhig war es in der Brust der jungen Wittwe geworden. Trauer und resignirte Wehmuth hatten die Lebenslust des einst so übermüthigen Mädchens verdrängt, unter den wuchtigen Schlägen des Unglücks war sie gebeugt, sanft und nachdenklich geworden, gereift in der harten Schule des Lebens.

Am ersten Sonntag nach Frau von Brands und Mariens Rückkehr aus Nizza kam Doctor Robert Thiemer zum Besuch nach dem Pfarrhause seiner Eltern. Freudig begrüßte er die junge Wittwe, und diese fühlte ihr Herz klopfen wie zur Zeit ihres ersten Liebestraumes. Frau von Brand hatte den Pfarrer mit Frau und Sohn nach Breitenborn zu Tisch geladen. Ganz wie in vergangenen Tagen widmete sich Robert ausschließlich der jungen Frau; er bewunderte und liebte sie mehr als je und aus jedem Blicke, jedem Worte klang der Ausdruck dieser Liebe in Mariens Herz.

Bald war der Advocat jeden Sonntag Gast auf Breitenborn, und Marie zählte die Tage der Woche voller Sehnen bis zu seiner jedesmaligen Rückkehr, wußte sie doch recht wohl, warum er kam, wußte, daß sie geliebt ward von dem Manne, welchem ihr erstes Liebessehnen gegolten. Doch wie so anders war diese Liebe nun gegen damals! In jenen Tagen hatte sie den jungen, schüchternen Studenten mit ihrer Neigung beglückt, sie, die strahlende, vielumworbene, allerseits gefeierte Schönheit, ihre Liebe mußte ihn sicherlich stolz gemacht haben. Nun war sie schüchtern, er war ein Mann geworden und befand sich in hochgeehrter Stellung, viele Frauen würden ihn voller Stolz ihr Eigen genannt haben. Und er liebte sie heiß und innig, hatte alles Leid, welches sie ihm einst zugefügt, vergessen!

Marie fühlte, daß bald die Stunde kommen müsse, in der er ihr zum zweiten Male von seiner Liebe sprechen werde, und zum anderen Male lag Robert Thiemers Glück in ihrer Hand.

Es war an einem Frühlingsspätabend voll Mondenschein, voll Blüthenduft, unter geheimnißvollem Neigen und Rauschen der Baumwipfel in der sonst lautlosen Stille der schönen Natur, als Robert an der Seite der jungen Wittwe den großen Hausgarten von Breitenborn durchschritt. Er hatte schon Abschied genommen gehabt von Frau von Brand und ihrer Nichte, dann aber noch im Garten verweilt, sinnend und sehnend in der Nähe des geliebten Weibes. An einen Baum gelehnt, stand er träumend, bis leise Schritte in seiner Nähe ihn aufhorchen ließen und sein Herz stürmisch klopfte, indem er Marie, langsam auf sich zukommend, erkannte, welche nicht ahnte, daß er sich noch im Garten befand!

„Ich konnte noch nicht fort von hier," sagte er leise, mit vor Erregung bebender Stimme.

Anfänglich befangen, faßte Marie sich indessen schnell und antwortete lächelnd:

„Auch ich mußte hinaus in die herrliche Nacht."

Dann schritten sie wortlos nebeneinander hin. Beide fühlten sie, was dieser Augenblick bringen mußte.

„Marie", klang es leise, innig an das Ohr der jungen Wittwe. Sie kannte diesen von Liebe durchzitterten Ton und ein Beben durchflog ihren Körper, die Hand, welche Robert ergriff, zitterte.

„Marie, weißt Du, wie ich Dich liebe? — Mehr als jemals! — Willst Du mein Weib werden? . . . . ."

Sie sah auf zu ihm, ihr Gesicht war wunderbar schön im glänzendhellen Mondschein.

für die kostbare Gabe. Die Waffe, ein echtes Kunstwerk, ist aus werthvollem Material gearbeitet. Die Scheide ist ganz von Silber, der verzierte Griff des Säbels reich vergoldet; auf der Klinge sind die sämmtlichen Namen der dem Regiment zur Zeit angehörenden Officiere sorgfältig eingravirt. Der Säbel ruht in feinledernem, seidengefüttertem Futteral. Nach der feierlichen Uebergabe speiste der Kaiser mit den Officieren und blieb noch bis Mitternacht im Casino.

Wie aus Rom gemeldet wird, ist endgiltig festgesetzt, daß Kaiser Wilhelm in dem vom Papst Pius IX. erbauten Quirinal, dem jetzigen italienischen Königsschlosse, und nicht in der deutschen Botschschaft im Palazzo Caffarelli, nahe dem Capitol, Wohnung nehmen wird. Die Fahrt nach dem Vatican erfolgt aber nicht im italienischen Staatswagen, sondern in einer Equipage der deutschen Botschaft. — Am nächsten Montag gedenkt Kaiser Wilhelm die sächsische Königsfamilie in Schloß Pillwitz bei Dresden zu besuchen und am Abend nach Berlin zurückzukehren.

Die Kaiserin Augusta hatte die Officiere ihres augenblicklich in Berlin befindlichen Garderegiments für Freitag Abend nach Babelsberg zum Diner geladen.

Ob Fürst Bismarck nach Kissingen reisen wird, steht immer noch nicht fest. Wahrscheinlich ist es nicht recht, denn im Laufe der nächsten Woche trifft Kalnoky in Friedrichsruhe ein.

Zur Beiwohnung der Kaisermanöver werden die Feldmarschälle Erzherzog Albrecht von Oesterreich und Großfürst Nikolaus von Rußland in Berlin eintreffen.

Zu der aus Zanzibar gemeldeten Uebergabe der Küste an die deutsche ostafrikanische Gesellschaft Seitens des Sultans wird noch folgendes Genauere berichtet: Die Gesellschaft übt die Hoheitsrechte in dem Küstenstreifen im Namen des Sultans von Zanzibar aus. Es handelt sich vornehmlich um die nachfolgenden Plätze: Wanga, Tanga, Pangani, Saadani, Bagomoye, Das-es-Salam, Kiloa Kivindje, Kiloa Kisivani, Kisvere, Mischingabat, Sindi und Mikindany. Zwischen diesen größeren Plätzen, von denen sieben gute Häfen, die übrigen immerhin benutzbare Rheden darstellen, liegen eine Reihe von kleineren Ortschaften, so daß es sich im Ganzen um 42 Zollstationen handeln würde, von denen indessen die meisten Prohibitivstationen sind. Von den aufgeführten Orten besitzen einige bereits einen recht lebhaften Verkehr, so Bagomoye, welches zu gewissen Zeiten des Jahres an 25000 Einwohner zählt. Bagomoye ist der Ausgangspunkt der großen Carawanenstraßen nach den centralafrikanischen Seen. Der in Frage kommende Küstenstreifen zeichnet sich an den meisten Punkten, durch eine außerordentliche Fruchtbarkeit aus. Dort gedeihen alle Arten von Hülsenfrüchten, Baumwolle und Taback schon heute und sicherlich wird man auch alle anderen Arten von tropischen Culturen mit Erfolg dort betreiben können. An die Gesellschaft geht außer der Zollerhebung die Verwaltung und Justiz, auch alles öffentliche Land, die Forsten, die öffentlichen Gebäude, Befestigungen, Garnisonen, sowie das Bergwerksrecht über.

Ausland.

Bulgarien. Verschiedenen Blättern zufolge ließ die Prinzessin Clementine von Coburg den Uebertritt des Prinzen von Coburg zur orthodoxen Kirche dem Czaren als Preis der Versöhnung anbieten. Der Prinz würde sodann um die Hand der Tochter des Königs von Griechenland werben. Der Czar hat darauf gar nicht geantwortet, die Czarin soll sich aber dafür interessiren.

Dänemark. Die dänische Festung Fridericia, an die sich so manche trübe Erinnerung für Schleswig-Holstein knüpft, soll aufgehoben und die südjütische Halbbrigade nach Roskilde verlegt werden.

Frankreich. Zur Feier des 50. Geburtstages des Grafen von Paris, des orleanistischen Thronprätendenten, fand am Donnerstag Abend im Pariser Continental-Hotel ein Festessen statt, an welchem 300 Personen theilnahmen. Pasquier hielt eine große Rede, in welcher er behauptete, Frankreich werde von der Deputirtenkammer tyrannisirt. Zum Schluß wurde eine Glückwunschadresse an das Geburtstagskind beschlossen. — Die allgemeinen Neuwahlen werden wahrscheinlich im März 1888 erfolgen.

Großbritannien. Zur Regelung der neuerdings in Afghanistan ausgebrochenen inneren Wirren hat die indische Regierung einen Vertrauensmann nach Cabul gesandt, der zwischen dem Emir und den unruhigen Häuptlingen vermitteln soll. Man hofft auf einen vollen Erfolg der Mission. — In Borisand Fort bei Plymouth platzte während einer Schießübung eine 40pfündige Armstrong-Kanone, wodurch zwei Artilleristen auf der Stelle getödtet und sechs andere verwundet wurden, zwei so erheblich, daß ihr Aufkommen bezweifelt wird.

Oesterreich-Ungarn. Aus Pest wird der „Nat. Ztg." geschrieben, daß die Ursache der Enthebung des Barons Kuhn vom Commando, dessen Verhalten zu den aus Anlaß der russischen Truppenanhäufungen an der Grenze im Winter geplant gewesenen großen Militärmanöver gewesen sei. Obschon diesen Manövern von vornherein jede provocatorische Spitze gegen Rußland benommen gewesen sei, hätte es doch in den Rahmen der damaligen Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Rußland, die „diplomatisch günstig und nur militärisch ungünstig, waren, nach Auffassung des wiener Generalstabes ganz gut hineingepaßt, der Welt ein militärisches Schauspiel zu bieten, welches den Eindruck hervorbringen sollte, daß die österreichisch-ungarische Armee, wenn unumgänglich nöthig, ihren Mann zu stellen weiß. In diesem Manöver war dem dritten Commandocorps von Graz unter Leitung Baron Kuhn's die Löwenrolle zugedacht. Freiherr von Kuhn sprach sich mit der ihm eigenen rücksichtslosen Offenheit gegen die „Militärparade" aus, und dadurch sei ein Conflict zum Ausbruch gekommen, der gar nicht anders habe enden können, als wie er geendet habe. Kuhn habe seine „Offensivideen", anstatt dieselben in einer seiner großen Begabung und hohen Stellung würdigeren Weise nach oben hin zu vertreten, nach unten propagirt, was im Hinblick auf die unerläßliche Einheit in dem Armeegeiste nicht weiter habe geduldet werden können. — Graf Julius Andrassy, der frühere österreichische Minister des Auswärtigen, mit welchem Fürst Bismarck s. Z. das Zweikaiserbündniß abschloß, ist in seinem Castell Dobrin an einem alten Leiden erkrankt. Der Zustand ist aber keineswegs ein gefährlicher.

Rußland. Die panslavistische Strömung ist in Petersburg schon wieder stark oben auf. Der „Köln. Ztg." wird von dort berichtet: Nachdem die Stimmung über die Frankfurter Rede des Kaisers geklärt und ein Theil der russischen Presse sich in anmaßendem Tone über dieselbe geäußert hat, ist die Stimmung der deutschfeindlichen Kreise wieder schärfer geworden, angeblich, weil das geliebte Frankreich verletzt worden ist; besonders gehässig spricht sich das Journal „Swjet" aus, das überhaupt wieder ganz den alten Hetzton angenommen hat, durch den dieses einflußreiche Blatt den internationalen Beziehungen Rußlands so viel schadet. Mit ganz besonderer Befriedigung wird in der gesammten russischen Presse, wie in allen russischen Kreisen der italienische Mißerfolg in Abessynien begrüßt. Gegen Italien ist die allgemeine Stimmung in Rußland von einer gehässigen Voreingenommenheit und mit Behagen übertreibt man die Folgen der Niederlagen.

Schweden. Eine eigene Ueberraschung ist den schwedischen Freimaurern durch den Austritt des Prinzen Eugen, des jüngsten Sohnes des Königs Oskar, aus dem Freimaurerorden bereitet. Natürlich wird die Ursache seines Austrittes nicht bekannt gemacht, allein es ist kein Geheimniß, daß der junge Prinz entschieden liberale, sogar radicale Ansichten hat, und daß er sich darum unter den stark conservativen Freimaurern nicht wohl gefühlt hat. Der junge Prinz soll gefunden haben, daß die Tendenzen des Ordens nicht mit seinen Ansichten übereinstimmen, und er ist darum ausgetreten zum großen Bedauern seines Vaters, der eifriger Freimaurer ist. König Oskar übt aber keinen Zwang seinen Söhnen gegenüber aus, sie sind alle sehr selbstständig geworden. Prinz, Eugen, der jüngste, ist nun ein echter Demokrat, und er heißt deshalb in ganz Schweden nur der „rothe Prinz." Es scheint, als spuke in ihm sein Urgroßvater, der junge Bernadotte, der Revolutionsheld des Jahres 1790. Der junge Prinz lebt meist in Paris, wo er sich als Maler ausgebildet hat, es ist aber nicht gewöhnlicher Prinzendilettantismus, er studirt seine Sache wie ein Maler von Profession. Wenn er zuweilen nach Stockholm kommt, spricht er seine Anschauungen mit solcher Ungeniertheit aus, daß es zu dem heftigsten Wortwechsel zwischen seinem Vater und ihm kommt. Von den politischen Meinungsverschiedenheiten abgesehen, sind Vater und Sohn aber die besten Freunde.

Spanien. Madrider Zeitungen wird über die letzten blutigen Ereignisse in Marocco berichtet: Der Sultan Muley Hassan unternahm vor einiger Zeit einen Feldzug gegen die kriegerischen Berberstämme des Atlas, welche die Straße von Fez nach Marocco unsicher machten. Das Unternehmen gelang; Muley Hassan vernichtete namentlich den mächtigsten Stamm, die Bani-Inguild. Man hielt den Krieg für beendet und der Sultan schickte sich zu einer Reise nach Tanger an; nur wurde noch über die Unterwerfung einiger Familien verhandelt. Eine dieser letzteren, die Ail-Schuckmann, machte Vorschläge, die angenommen wurden. Auf ihre Ehrlichkeit vertrauend, schickte ihnen Muley Hassan einen seiner Verwandten, den Sherif Muley Serone, mit 200 Reitern. Die Begleiter Muley Serone's waren in den Lagerhäusern untergebracht, eines Nachts wurden sie aber ermordet, mit ihnen ihr Führer. Auf diese Kunde rückte der Sultan sofort wieder in das Berberland ein, wo er Alles verheerte Aber der verfolgte Stamm hat sich an die Atlasgipfel geflüchtet, wo der Sultan ihnen kaum beikommen wird.

Türkei. Die Thätigkeit der deutschen Instructoren in Constantinopel scheint sich über lang oder kurz ihrem Ende zuneigen zu wollen. Wenn auch jetzt noch eine Verlängerung der Contracte zu Stande kommt, werden die deutschen Herren es schließlich doch vorziehen, ein Land zu verlassen, wo sie sich zwar abmühen, aber doch keinen wirklichen Erfolg erzielen. Sie haben emsig und mit großer Tüchtigkeit zu wirken gesucht; sie haben statistische Aufzeichnungen gemacht, Denkschriften verfaßt, Reglements entworfen, zumeist wanderten dieselben zu den türkischen Acten, ein Weg, der dem in den Papierkorb gleichkommt. Der türkische Schlendrian, die Abneigung gegen alle Reformen scheint partout nicht zu beseitigen zu sein. Es ist heute noch ebenso, wie vor 50 Jahren, als der damalige Frhr. von Moltke vergebens den Türken gute Rathschläge zu geben versuchte.

Amerika. Präsident Cleveland hat dem Congreß der Vereinigten Staaten eine Botschaft zugehen lassen, in welcher er unter Hinweis auf die Ablehnung des Fischereivertrages um Vollmacht ersucht, Repressalien gegen Canada ergreifen zu können. Die bisher zollfreie Durchfuhr von canadischen Erzeugnissen durch Nordamerika soll aufgehoben werden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder,** 23. August. (Zur Vogelschen Unterschlagungsaffaire.) Der Gemeindekirchenrath und die Gemeinde-Vertretung hatten in ihrer Sitzung vom 11. Juli eine Commission gewählt, welcher die Befugniß ertheilt wurde, mit einer städtischen Commission darüber zu berathen, nach welchem Maßstabe die bei dem ehemaligen Stadtkassen-Rendanten Vogel noch vorgefundenen defectirten Gelder zwischen Stadt- und Kirchenkasse vertheilt werden sollen. Die Stadtverordneten haben in ihrer heutigen Sitzung ebenfalls ihre Bereitwilligkeit zur Herbeiführung eines Vergleichs erklärt.

— **Marienburg,** 22. August. (Vom Hochschlosse.) Ueber den weiteren Fortgang des Wiederherstellungsbaues am Hochschloß macht die „Mar. Ztg." folgende Mittheilung: Eine Richtkrone ziert auch das nunmehr fertiggestellte Dachgerippe des Süd-Ostflügels. Die Wölbearbeiten des Unterschlosses im Ost- und Westtheile sind bereits beendet; bei ihrer Ausführung wurden bei dem Aufreißen der Mauerwerke verschiedene noch im besten Zustande befindliche Wendeltreppen, die im Laufe des 18. Jahrhunderts unter Friedrich dem Großen, der bekanntlich das ganze Hochschloß zum Getreidemagazin umstalten ließ, vermauert und so der Vergessenheit preisgegeben waren, entdeckt. Interessant sind die im unteren Geschosse des Westflügels gelegenen Kücheneinrichtungen der Landmeister aus dem Jahre 1250. Im Capitelsaal hat man mit dem Aufstellen der „Leerbögen" und Wöllgerüste zu dem großartigen Kreuzgewölbe begonnen. Die Wölbearbeiten im Capitelsaal werden noch im Laufe dieses Baujahres in Angriff genommen und im Rohbau vollendet werden. In der Schloßkirche werden von dem Historienmaler Grimme die von dem Münchener Künstler Weinmeyer freigelegten Frescogemälde vollendet.

— **Deutsch Krone,** 22. August. (Nord.) Gestern Morgen wurde in dem benachbarten Dorfe Machlin eine entsetzliche Blutthat verübt. Der Ackerwirth Pietzner, ein Mann, der schon längere Zeit Spuren von Tiefsinn gezeigt hatte, nahm früh Morgens sein einziges dreijähriges Söhnchen mit in den Stall und schnitt ihm dort mit einem Rasirmesser die Kehle durch. Dann verübte er die gleiche That an sich selbst. Bevor die unglückliche Frau und Mutter von dem blutigen Werke eine Ahnung hatte, waren sowohl der bedauernswerthe Knabe, wie sein unglücklicher Vater verschieden. Erst später fand die Frau die beiden Leichen. Wie man hört, soll der Mann schon öfter in seinem Wahn geäußert haben, daß er die That ausführen wolle — leider hat man wohl seine Worte nicht für ernst genommen und es an der nöthigen Bewahrung fehlen lassen.

— **Aus der Tucheler Haide,** 15. August. (Gegenwärtig halten sogenannte „Stoffnepper", wieder reiche Erndte. Die gewissenlosen Händler schwindeln den Leuten vor, sie seien dem Concurse nachstehende Grossisten und müßten retten, was zu retten ist Die Stoffe erscheinen auffällig billig, wenn sie aber zum Verbrauch verarbeitet werden, zeigt sich, daß sie fast werthlos sind.

— **Dirschau,** 23. August. (Streik. — Funde.) Eine Arbeits-Niederlegung, welche die am Winterhafenbau beschäftigten Arbeiter am letzten Sonnabend in großer Zahl in Scene setzten, erweist sich heute von erheblich größerer Bedeutung für die Weiterentwickelung der Erdausschachtungsarbeiten, als man Anfangs befürchtete. Es hat nämlich, so schreibt man dem „Ges", nur ein Theil der mit ihrem Verdienst Unzufriedenen inzwischen die Arbeit in Folge der vom Unternehmer gemachten Zugeständnisse wieder aufgenommen, während eine große Anzahl dieser Leute auch heute noch die Aufnahme der Arbeit selbst zu den erhöhten Lohnsätzen verweigert. So ruht also auch heute noch

---

„Ich bin Deiner Liebe nicht werth, Robert," flüsterte sie kaum hörbar zurück.

Stürmisch preßte er die zitternde Frau in seine Arme, im Gefühl unendlicher Seligkeit, daß der Gegenstand seiner ersten Liebe nun doch endlich sein werden sollte.

„Du meiner Liebe nicht werth?! — Mehr als je bist Du es jetzt! — Du liebst mich, Marie, ich weiß es, ich fühle es an Deinem Beben . . . . . Endlich bist Du mein, bist meine geliebte Braut und bald mein Weib!"

In leidenschaftlichem Entzücken küßte er sie und sie wehrte ihm nicht. Der ernste Mann, der schon mit dem Lebensglück abgeschlossen zu haben glaubte, gab sich ganz der Seligkeit dieses Augenblicks hin. Wie theuer, wie schwer hatte er aber auch dieses Lebensglück erkauft?

Marie ließ unter Thränen der Reue und Rührung die Zärtlichkeiten des Geliebten über sich ergehen und blickte ihm traumverloren in die glänzenden Augen.

„Dank — tausend Dank für all' Deine Liebe!" sagte sie, ihren Kopf an seiner Brust bergend. „Mein ganzes Leben soll ein beständiger Dank sein für Dich, denn ich verdiene es nicht, so glücklich durch Dich zu werden."

„Du bist mir ja doch bestimmt gewesen, Marie; ich fühlte es längst, daß ohne Dich mein Leben werthlos sein müsse, daß nur Du mein Glück begründen konntest. Ich habe schwer gelitten, habe geweint um Dich, Marie, aber nie aufgehört, Dich zu lieben! — Als ich eine Zeitlang an Dein bevorstehendes Ende glauben mußte, da war es mir, als wäre von mir das genommen, was zum Leben nothwendig ist wie das ungehinderte Athmen. — Gott sei gelobt, daß ich nun in meinen Armen halte, an mein Herz drücke Die, welche allein meinem Leben und Streben, meiner Zukunft Werth zu verleihen vermag!"

Er küßte ihre Hände, ihr Haar, ihre Augen — auch den rosig schwellenden Mund; dann legte er ihren Arm in den seinen und führte sie dem Hause zu.

„Die gute Tante," sagte er, „ist sicher noch munter; sie soll es noch heute wissen, daß und wie wir uns lieben, Marie, und wie glücklich wir sind! — sie ahnt es wohl?"

Marie antwortete nicht auf diese Frage, sie lächelte nur.

Frau von Brand schaute gar verwundert drein, als plötzlich Doctor Thiemer, den sie längst im Elternhause glaubte, Arm in Arm mit Marie vor ihr stand und ihr die soeben stattgehabte Verlobung mittheilte.

„Segnen Sie uns, gnädige Frau: Marie wird die meine!"

„Von ganzem Herzen, Kinder! — Aber, Robert, woher kommen Sie nur jetzt? — Oder . . . . . haben Sie diesen Ueberfall mit Marie complotirt?" fragte die Gutsherrin lächelnd.

„Ungesucht und unverabredet fanden wir uns — im Garten, im Mondeslicht", antwortete Marie, einem jungen Mädchen gleich erglühend.

Stundenlang noch saß Robert bei den beiden Frauen, bis endlich Frau von Brand freundlich mahnend sagte:

„Nun ist es aber Mitternacht, Kinder, und ich möchte doch rathen, daß wir jetzt abbrechen und Sie nach Hause gehen, Robert; morgen ist ja auch wieder ein Tag, wir stehen hier sehr früh auf in Breitenborn, müssen deshalb also auch zeitig uns zur Ruhe begeben."

Noch einmal drückte Robert die Braut an seine Brust, dann ging er.

„Das war das Glück, Marie, welches ich für Dich erhofft und bangend ersehnt habe!" sagte die alte Dame, nachdem der Advokat gegangen war. „Gute Nacht, liebes Kind! — Nun kannst Du ruhig schlafen; in seiner Hand ist Dein Glück gesichert!"

Sie küßte dann ihre Nichte und ging zur Ruhe.

Maries Schlafzimmer blieb noch lange erhellt, sie konnte noch nicht Ruhe finden, sie war zu glücklich; der erste Liebestraum ihrer Jugend ging endlich seiner Erfüllung entgegen und die Liebe eines solchen Mannes war ja doch das höchste Glück, das einem Frauenherzen beschieden werden konnte. Seliger Friede erfüllte ihr Herz, mit gefalteten Händen blickte sie zum sternenumstrahlten Himmel auf und dankte dem Allgütigen, der so ihr Geschick gelenkt — zum Guten, — zum Besten, was ihr werden konnte.

* * *

Wenige Wochen nur waren seit den eben erwähnten Vorkommnissen vergangen, da standen Doctor Robert Thiemer und Marie verwittwete Gruner, geborene Breitenborn vor dem Altar, an welchem der Vater des Bräutigams das glückliche Paar fürs Leben vereinte. Das Hochzeitsmahl fand dann auf Haus Breitenborn statt, und Frau von Brand hatte es sich nicht nehmen lassen, dasselbe so glänzend als nur möglich zu gestalten.

Otto und Elsa Raimond waren expreß vom „Schloß" dazu eingetroffen und freuten sich des Glücks der Neuvermählten mit ihnen und der alten, wie verjüngt erscheinenden Gutsherrin. Walters und Sittas auch lebhaft begehrte Anwesenheit war mit Rücksicht auf Familienverhältnisse leider unthunlich gewesen. Nach der Jahreswende stellte sich für den verlorenen Max ein kleiner Robert ein, der die junge, schwergeprüfte Mutter hoffentlich den früheren Verlust mit der Zeit vergessen lassen wird.

in einem der Hauptschachte die Arbeit. Die Bemühungen, den dringend nothwendigen Ersatz für diese Arbeiter schleunigst von auswärts heranzuziehen, sind nur zum Theil von Erfolg gewesen. So geht denn die kostbare Zeit nur halb ausgenutzt vorüber, was für den Unternehmer um so schwerer ins Gewicht fällt, als die vielen Regentage und das in den Schachten vordem sehr reichlich zugeströmte Grundwasser ohnehin schon Störungen genug verursacht haben. Dem so bedrängten Unternehmer dürfte es angesichts derartiger hemmenden Vorkommnisse schwer fallen, die Ausschachtungen zu dem vereinbarten Termine fertigzustellen, zumal wenn, was zu befürchten ist, ähnliche Streiks sich wiederholen. — Interessante Funde werden übrigens bei den Erdarbeiten, sowohl beim Hafen- wie beim Brückenbau gemacht. Nachdem gleich zu Anfang der Bauthätigkeit Geweihe gefunden wurden, förderte man letzthin dort viele Menschenknochen zu Tage, und auf dem Hafenbauterrain wurden gestern Eisentheile ausgegraben, deren einer augenscheinlich der Knauf eines alterthümlichen großen Schwertes ist.

— **Aus dem Kreise Flatow,** 22. August. (Die Folgen der nassen Witterung) machen sich auf den Kartoffelfeldern immer deutlicher bemerkbar. Die Knollen faulen schon stark und ein recht übler Geruch ist weithin zu spüren. — Die Klee- und Gerstenerndte ist im Gange; die Gerste befindet sich schon größtentheils unter Dach. Mit der Grummeterndte dürfte es dagegen übel aussehen. Niedrige Wiesen stehen vollständig unter Wasser und lassen ein Mähen fast unmöglich erscheinen. Die steigenden Getreide- und Viehpreise, besonders die der Borstenthiere, scheinen dem Landmann wieder einigen Trost zu geben. Man zahlt hier für 50 Kg. frischen Roggen schon über 6 Mk. und für fette Schweine 33 Mk pro 50 Kg.

— **Danzig,** 23. August. (Lutherfestspiel.) Auch wir werden unser Lutherfestspiel haben. Am 31. August soll die erste Aufführung des Dr Herrig'schen Festspiels „Luther" im hiesigen Stadttheater stattfinden. Das Comité hatte zuerst das Trümpelmann'sche Festspiel: „Luther und seine Zeit" in Aussicht genommen. Das Lutherfestspiel von Dr. Hans Herrig läßt indeß die Glaubensparteien weniger schroff erscheinen. Zur Aufführung haben sich nur Dilettanten zusammengethan. Die Höhepunkte bilden die Momente, in denen die Zuhörerschaft sich erhebt und in die Choräle: „Ein feste Burg ist unser Gott" und „Nun danket alle Gott' mit einstimmt.

— **Eydtkuhnen,** 23. August. (Wie Kaiser Friedrich) als Prinz vor 20 Jahren jeden ihm geleisteten Dienst nach Gebühr zu lohnen wußte, darüber wird dem „Ostd. Grenzb." von hier folgendes geschrieben: Als 1851 das 8. Ulanenregiment nach Bonn am Rhein in Garnison kam, wo der Prinz studirte, wurde mehrere Wochen nach der Ankunft des Regiments eine Officierreitstunde unter Leitung des Majors v. Heydebrand und der Lasa von 12 bis 1 Uhr eingeführt, an welcher auch der Prinz theilnahm. Da der Prinz groß war und ein großes Pferd hatte, mußte derselbe an der Tete reiten. Der Unterricht dauerte bis zum Exerciren im Freien und begann im Herbst wieder. Als im Frühjahr die Nachricht eintraf, daß das Regiment nach Ostpreußen versetzt sei, endete der Reitunterricht. Der Major erhielt als Lohn für seine Mühe einen Gegenstand, welcher aussah, wie ein Fäßchen von Eisenerz, mit 4 silbernen Ringen und oben einen silbernen Knopf; sobald man auf denselben drückte, sprang das Ding in zwei Theile auseinander; es war mit rothem Sammet ausgeschlagen, darin lagen je 12 silberne Löffel, Messer und Gabeln. Das Geschenk mochte 600—700 Thaler gekostet haben. Der Prinz spendete ferner ein complettes englisches Reitzeug für denjenigen Officier, welcher im Wettrennen Sieger blieb. Der jetzige Botschafter in Wien, Durchlaucht Prinz Heinrich VII. Reuß, welcher damals Officier im Regiment war, siegte und erhielt das Reitzeug, das derselbe heute noch sicher besitzen wird.

Lokales.

Thorn den 25. August.

— **Personalveränderung in der Armee.** von Normann, Sec.-Lieut. des 8. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 61 zum Premier-Lieut. befördert.

— **Der Generalanrempler der „Thorner Presse",** — die Eingeweihten und die aufmerksamen Leser unserer Stadt wissen ja genugsam wer damit gemeint ist, — hat sein Handwerk, die Concurrenz anzuschimpfen und auf gemeine Weise zu verdächtigen, lange Zeit nicht ausüben können, sondern mit geheimem Aerger zusehen müssen, wie diese Concurrenz in der Achtung der Mitbürger steigt. Das hat seinen mißgönnenden Character sehr aufgeregt und seine Galle ist schließlich so übergelaufen, daß er die erste Gelegenheit ergriffen hat, um über die „Thorner Ostd. Ztg." und die „Thorner Ztg." wie ein kollernder Hahn herzufallen und auf uns zu schimpfen. Er benutzte dazu einen sehr unpassenden Anlaß, indem er unseren Artikel in der Freitagsnummer, von dem überfallenen Eisenbahnbeamten hervorgesucht hat, dessen Ueberschrift: „Ein schlechter Spaß" als unpassend bezeichnete, und daran die Bemerkung knüpfte, daß beide Zeitungen, die „Ostd." und wir die Aufgaben der Presse nicht richtig zu erfassen im Stande sind und uns durch die Ueberschrift „gewissermaßen zu Mitschuldigen verbrecherischer Handlungen machen". — Was uns betrifft, so lassen wir das Krakehlorgan der „Presse" ruhig schimpfen, denn wer schimpfen muß, dem würde das Schweigen ja vielleicht schädlich werden und wir sind zu gute Christen als daß wir, auch nur indirect eines Mitmenschen Krankheit verschulden wollten. Nur ein paar Worte wollen wir noch hier zufügen. Wir mußten lachen, als wir lasen, daß wir die Aufgabe der Presse nicht richtig erfassen, denn der Schreiber der Schimpfnotiz scheint uns gerade der richtigste Mann, das beurtheilen zu können. — Und wenn gesagt wird, daß wir uns zu Mitschuldigen verbrecherischer Handlungen machen, so möchten wir dem Schreiber rathen, seine „moralische" Entrüstung in etwas gewählteren Worten auszudrücken, denn derartige Invectiven könnten ihn leicht vor Gericht bringen. Sie thäten es sicher, wenn wir nicht wüßten, daß die Leser der „Presse" dem Verfasser in dieser Beziehung ebenso wenig Beachtung schenkten als wir selbst es thun.

— **Flurschäden bei den Herbstmanövern.** Seitens der Landrathsämter sind neuerdings die Gemeinde- bezw. Gutsbezirksvorstände mit Weisung bezüglich der durch die Herbstmanöver etwa entstehenden Flurschäden und deren Entschädigung versehen worden. Sobald feststeht, daß ein Gemeinde- oder ein Gutsbezirk von den Truppenübungen berührt wird, hat der Gemeinde- bezw. der Gutsvorstand solches rechtzeitig vor dem Anfang der Uebungen in der Gemeinde bekannt zu machen oder festzustellen, welche Grundstücke noch mit werthvolleren Früchten bestanden sind. Diese Grundstücke, sowie auch Schonungen, namentlich junge Forstpflanzungen, sind durch Strohwische deutlich erkennbar zu machen. Außerdem sind die Besitzer und Nutznießer der Grundstücke anzuweisen, an den Manövertagen die Koppeln und das Vieh wenigstens am Vormittag in den Ställen zu halten. Der Gemeinde- und Gutsbezirksvorstand hat zugleich mit der vorstehend erwähnten Bekanntmachung die Aufforderung zu erlassen, Flurschäden, welche bei den Truppenübungen etwa entstehen sollten, sobald wie möglich und spätestens am dritten Tage nach beendigtem Manöver bei dem Gemeinde- oder Gutsbezirksvorstande sammt den Entschädigungsforderungen anzumelden. Bis zum 15 September sollen sämmtliche Flurschäden angemeldet sein.

— **Einen nachahmenswerthen Verein,** welcher unseres Wissens in Westpreußen noch nicht besteht, hat der Lehrer Schaffmann zu Vogelsheim in Ober-Elsaß gebildet; der Verein wird von ihm geleitet und führt den Titel: „Jugendliche Gesellschaft zur Beschirmung und Erhaltung der Feldfrüchte, gebildet von den Schülern der Elementarschule zu Vogelsheim." Der Zweck dieser Gesellschaft besteht darin, die Vogelnester zu schützen, Netze, Leimruthen, Schlingen 2c. zu zerstören und die den Vögeln und den Feldfrüchten schädlichen Thiere zu bekämpfen. Die „Schutz-Commission", aus vier Schülern bestehend, hat in den Jahren 1869—1887 6580 Vogelnester beschützt, dagegen hat die Gesellschaft getödtet: 683 500 Maikäfer, 349 721 Engerlinge, 14 735 Feldmäuse, 2742 Ratten, 367 112 Raupen, 133 530 Erdwürmer, 155 595 Schnecken, 28 Hamstern, 37 Marder und ferner 9229 zu verbotener Zeit gelegte Vogelschlingen zerstört. Das sind Resultate, welche alle Anerkennung und Beachtung verdienen.

— **Die diesjährige preußische Erndte** wird nach den Schätzungen der Kreis-Vereine seitens des kgl. Statistischen Bureaus in Procenten einer Mittelerndte (verglichen mit den Juli-Schätzungen des vorigen Jahres) wie folgt beziffert:

	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	1888	1887	1888	1887	1888	1887	1888	1887
Ostpreußen	103	113	96	106	101	105	102	100
Westpreußen	92	109	83	100	95	104	97	104
Brandenburg	95	101	75	97	87	92	87	85
Pommehn	96	104	75	95	95	100	98	94
Posen	92	104	81	97	91	99	93	97
Schlesien	95	98	76	93	89	96	90	86
Sachsen	86	102	86	92	90	91	88	83
Schleswig-Holstein	84	109	78	101	100	90	100	86
Hannover	89	106	80	110	89	95	94	86
Westfalen	85	98	76	102	92	81	93	73
Hessen-Nassau	92	100	76	103	99	106	100	81
Rheinland	85	104	76	107	95	88	102	72
Hohenzollern	88	81	78	92	101	80	106	85
Staat	91	102	78	100	94	94	96	85

Die Erndte von Erbsen stellt sich im Staat auf 94 gegen 91 Procent, von Raps und Rübsen auf 77 gegen 89, von Kartoffeln auf 96 gegen 89 Procent.

— **Märkte in Stuhm.** Der Magistrat der Stadt Stuhm erinnert nochmals daran, daß der nächste Viehmarkt daselbst nicht, wie dies sonst üblich, an einem Freitage, sondern am Montage, den 3 September cr. und der darauf folgende Krammarkt am Montag den 10. September abgehalten werden wird.

— **Das Rittergut Schwirsen** bei Culmsee, bisheriger Besitzer v. Falkenhain, ist in der Zwangsversteigerung am 21. d Mts. vom Krontresor für 680 000 Mk. erstanden worden; das Gut hat etwa 3800 Morg. Fläche.

z **Schulausflug.** Die erste, sechste und siebente Klasse der Bürgertöchterschule und zwei Klassen der höheren Töchterschule machten gestern um 2 Uhr Nachmittags einen Ausflug nach dem Ziegeleietablissement, an welchem auch Rector Spill, die Lehrer und Lehrerinnen, sowie Angehörige der Schülerinnen Theil nahmen. In der Ziegelei vergnügte man sich mit Spielen 2c. und arrangirte zum Schluß einen Tanz. Gegen acht Uhr erfolgte die Rückkehr zur Stadt.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 1,22 Meter. Der Wasserstand ist seit gestern um 16 Cm. gestiegen. Angelangt ist gestern der Dampfer „Danzig" mit 4 beladenen Gabarren und einem Kahn im Schlepptau. Abgefahren heute Mittag Dampfer „Danzig" mit dem Schleppzug nach Polen.

a **Polizeibericht.** 4 Personen wurden zur Haft gebracht.

Aus Nah und Fern.

* (Zapfenstreich in Berlin.) Kommenden Freitag, am Vorabend der Kaiserparade, findet in Berlin großer Zapfenstreich, ausgeführt von sämmtlichen Musikcorps des Gardecorps unter Musikmeister Voigt statt.

* (Im Schloßpark bei Berg,) auf dem linken Ufer des Starnberger Sees, wird gegenwärtig an der Stelle, wo die bekannte Bank stand, auf welcher König Ludwig von Bayern am 13. Juni 1886 vor seinem bedauernswerthen Ende saß, der Platz zur Aufnahme eines Denkmales hergerichtet. Das neben den Weg etwas aufsteigende Terrain ist eben ausgegraben und zwar halbkreisförmig. Die Rückwand ist im Halbkreis bereits ausgemauert. In die Mitte des geebneten Platzes kommt in den nächsten Tagen eine Säule mit einem ewigen Licht zu stehen. Vor derselben, wo die Bank stand, ist der Platz zu einem Betpult vorgemerkt. Im See selbst, etwas unterhalb dieser Stelle, da, wo die Leiche aufgefunden wurde, ist vorerst ein rohes hölzernes Kreuz angebracht, an dessen fast losem Arm zwei welke Kränze hängen.

* (Das große Loos) der letzten Ziehung preußischer Lotterie ist, wie man weiß, nach Beuthen in Oberschlesien gefallen. Das Curiose bei der Sache ist, daß Dame Fortuna bei dem glücklichen Gewinner des großen Looses bereits mehrfach eingekehrt ist; derselbe ist ein Herr Löbinger in Beuthen und sonderbarerweise gewann dessen Vater genau vor vierzig Jahren gleichfalls einen Haupttheil des großen Looses. Ein Bruder des jetzigen Gewinners hat vor etwa fünfzehn Jahren gleichfalls die Hälfte von 300 000 Mk. in der preußischen Lotterie gewonnen; immer wieder ist es übrigens dieselbe nun schon länger als vierzig Jahre gespielte Nummer gewesen, die gewonnen hat.

* (Das Ueberwiegen des weiblichen Geschlechts in Deutschland) unter der Bevölkerung ist eine längst feststehende Thatsache, die um so beachtenswerther ist, als das Verhältniß bei jeder neuen Volkszählung sich mehr zu Ungunsten des männlichen Geschlechtes verschiebt. Nach der letzten Volkszählung hatte Deutschland 46 855 704 Einwohner, davon waren 22 933 664 Personen männlichen und 23 922 040 weiblichen Geschlechts. Letzteres ist also fast um eine Million zahlreicher, als das männliche; auf 100 männliche Einwohner kommen 104,3 weibliche im Durchschnitt. Dieses Ueberwiegen ist aber weit höher in den höheren Altersstufen, fällt also um so mehr ins Gewicht.

* (Ein zwölfjähriger Crokodilfänger) ist in Hamburg sistirt worden. Ein Junge aus Rixdorf bei Berlin hatte gelesen, daß für die Tödtung der in die Elbe entwichten Crokodile eine hohe Belohnung gezahlt werden sollte. Er zertrümmerte seine Sparbüchse, kaufte ein langes Messer und reiste nach Hamburg. Dort hat man den kleinen Helden rechtzeitig aufgefangen.

* (Zugzusammenstoß.) Auf dem Bahnhofe in Dorsten stieß der zwischen Dorsten und Winterswyl verkehrende Personenzug mit einem Güterzuge zusammen. Die beiden Locomotiven und sieben Wagen sind beschädigt, zwei Beamte verwundet.

Landwirthschaftliches.

Bei dem Herannahen der Kartoffelerndte stehen viele Brennereibesitzer, so schreiben die „W. L. M.", unschlüssig vor der Frage, ob sie ihr früher einträgliches und die Bodencultur in so hervorragender Weise beförnderndes Gewerbe wieder beginnen oder endgiltig aufgeben sollen. Zur Zeit der hohen Spirituspreise und ehe die Zuckerindustrie in unserer Provinz Eingang fand, ist manche Brennerei auf solchem Boden errichtet, der auch ohne bedeutenden Kartoffelbau in hohe Cultur gebracht werden kann, und wo auch ohne Schlempe eine rationelle Ernährung des Viehs sich leicht bewerkstelligen läßt; dort dürfte unter den heutigen Verhältnissen wohl Niemand mehr eine Brennerei anlegen, da deren Betrieb leicht geradezu mit Verlusten verbunden wäre. Aber das große, in der Brennerei steckende Capital mag man doch ohne die zwingendsten Gründe nicht verloren geben und betreibt also auch mit zweifelhaftem Erfolge die einmal vorhandene Brennerei weiter. Auf leichtem Boden und ohne reichen Wiesenwachs aber ist ein intensiver Ackerbau ohne Brennereibetrieb nur sehr schwer fortzuführen. Will nun der Besitzer des reicheren Bodens, um seine Brennerei doch etwas zu nutzen, nur sein Contingent abbrennen und die dazu genügenden Kartoffeln anbauen, so sind bei einem so schwachen Betriebe die Unkosten pro Bottich außerordentlich hoch, und es wird trotz des leidlichen Preises für contingentirten Spiritus nur ein geringer Reinertrag erzielt. Auf Sandboden und ohne Wiesen braucht man aber das Futter für das Vieh so nöthig, daß man mehr als die geringe contingentirte Menge brennen muß und der Exportspiritus steht so niedrig im Preise, daß man ihn nur mit erheblichem Schaden erzeugen kann. Um nun die einmal feststehende contingentirte im eigenen Lande verbrauchte Menge überwiegend auf den auf Kartoffelbau angewiesenen Ländereien erzeugen zu lassen, wird von sachkundiger Seite vorgeschlagen, das jeder Brennerei zustehende Recht, so und so viel Liter 50er Spiritus zu erzeugen, verkäuflich zu machen; jeder Brennereibesitzer soll sein Contingent an eine beliebige andere Brennerei verkaufen können. Dies würde in der Praxis die Folge haben, daß die Brennereien auf besserem Boden den Brennereibetrieb endgiltig aufgeben, ihr Contingent verkaufen und so doch einige Entschädigung für Gebäude und Maschinen erhielten und statt der Kartoffeln nun andere Früchte anbauten. Die Besitzer des Sandbodens aber würden diese Contingente erwerben und nun in alter Weise zu lohnenden Preisen flott brennen können.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 24. August 1888.

Von Süßkind durch Ehrlich 3 Traften, 2382 kief. Mauerlatten 254 kief. Sleeper, 6426 kief. einf. Schwellen, 2768 eich. Quadratholz, 7 eich. runde und 1208 einf. Schwellen, 1367 eich. Stabholz. Von Moses Ehrlich durch Wernicke 2 Traften, 976 kief. Mauerlatten, 30 kief. Sleeper 30 eich. Kahnknie 4197 eich. runde,- 260 eich. doppelte- und 1149 einf. Schwellen. Von E. Domeratzki durch Starosinski 12 Traften, 5276 kief. Rundholz, 29 kief. Timber, 39 kief. Sleeper, 262 kief. dopp. und 239 einf. Schwellen, 301 tann. Rundholz, 18 tann. Rund-Masten, 23 eich. Plancons, 42 eich. Rundholz, 2 eich. Quadratholz, 23 eich. runde Schwellen, 66 Rund-Elsen, 38 Rund-Eschen, 177 Rund-Birken. Von J. Fürstenberg durch Ziemba 3 Traften 1631 kief. Mauerlatten, 1275 kief. Sleeper, 10 eich. Plancons, 5606 eich. runde und 348 einf. Schwellen und 29005 eich. Stabholz.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 25 August 1888.

Wetter: schön.
Weizen: fest, höher, alter 129pfd. 170 Mk., neuer 130/31pfd. hell 166 Mk., 133pfd hell 168/9 Mk., blauer 145—152 Mk.
Roggen: fest, blauer 117/118pfd. 116/117 Mk., trockner 122—126pfd. 121—123pfd. Mk.
Gerste: Futterw. 103—107 Mk.
Hafer: alter 118—121 Mk.

Königsberg, 24. August.

Weizen fest.
Roggen unverändert, loco pro 1000 Kgr. inländischer 108/9pfd. 103, 111pfd. 106,25, 112pfd. 107 50, 112pfd. 108,75, 116pfd. 117,50, 117pfd. 118,75, 118pfd. 120 und 123,75, 119/20pfd. 126,75, 119pfd. 125, 120/21pfd. 126,75, 121pfd. 131,25 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 l a 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 53.50 Mk. Gd. nicht contingentirt 33 Mk

Telegrahische Schlucourse.

Berlin, den 25. August.

Fonds: günstig.	25. 8. 88.	24. 8. 88.
Russische Banknoten	202	200--05
Warschau 8 Tage	201—40	199--50
Russische 5proc Anleihe von 1877	101—80	101—50
Polnische Pfandbriefe 5proc.	60—70	60—40
Polnische Liquidationsfandbriefe	54—60	54
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc	101—60	101—60
Posener Pfandbriefe 3½ proc	101—90	101—90
Oesterreichische Banknoten	165—80	165—75
Weizen gelber: Sept.-Octob.	178—75	178—75
Novbr.-Dezbr.	180—75	180—75
Loco in New-York	103	99—50
Roggen: loco	140	139
Sept.-Octob.	145—20	144—20
Octob.-Novemb.	146—75	146
Novembr.-Dezbr.	148—50	147—50
Rüböl: Sept-Octob.	54—90	55—10
Octobr.-Novembr.	53—90	54—30
Spiritus:		
70er loco	32—90	33—40
70 er August-Septbr.	32—30	32—70
70er Sept.-Octob.	32—30	32—70

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ pCt. resp. 4pC.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 25 August. 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
24.	2hp	761,5	+ 20,6	NW 2	4	
	9hp	762,3	+ 14,1	NE 1	0	
25.	7ha	762,9	+ 13.4	E 1	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 25. August 1,22 Meter.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster | Ueberall zu haben in Büchsen à Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Gestern früh erlöste ein sanfter Tod nach langen Leiden, meinen innig geliebten Mann, meinen lieben Sohn, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel, den pensionirten Zeugfeldwebel, Stadt-Secretär

Oskar Kirsch

in Militsch, in seinem 36. Lebensjahre.

Thorn, 25. August 1888.

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des neust. ev. Kirchhofs aus, statt.

Unter dem Allerhöchsten Protectorate Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta.

Große Gartenbau-Ausstellungs-Lotterie zu Cöln. Baargewinne sofort zahlbar ohne jeden Abzug. Hauptgewinne: 15000, 5000, 4000, 3000 u. 1500 Mk. Kleinster Treffer: 20 Mk. Ziehung am 12. September cr. Loose à 1 Mk. 10 Pf.

Kunst-Ausstellungs-Lotterie der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin. Ziehung am 8. u. 9. October. Gewinne im Werthe von 50000, 4000, 3000 und 2500 Mk. Loose à 1 Mk.

Große Internationale Kunst-Ausstellungs-Lotterie zu München. Ziehung am 31. Oct. Jedes zweite Loos gewinnt. Auf 300000 Loose 150000 Treffer. Hauptgewinne im Werthe von 30000, 10000, 8000, Mk. Loose à 2 Mk. 20 Pf.

empfiehlt das Lotterie-Comtoir von

Ernst Wittenberg

in Thorn, Seglerstraße 91.

Für Porto und Listen jeder Lotterie 30 ₰.

---

9 Tage



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,

Berlin NW., Invalidenstrasse 93.

Den Herren Fleischermeistern, die durch unsere angestellten Beamten schlachten lassen, empfehlen wir die unentgeltliche Benutzung der

Fleischhallen.

Die Plätze werden wöchentlich gewechselt.

Wir haben auch beschlossen, die Fleischhallen in den Nachmittagsstunden zu öffnen.

Der Vorstand

der Synagogen-Gemeinde.

Plomben,



Künstliche Zähne

werden naturgetreu schmerzlos unter Garantie des Gutpassens angefertigt.

Zahnschmerz

sofort beseitigt u. s. w.

K. Smieszek,

Dentist.

Neustadt, Ecke der Elisabeth- und Bachestraße 1. Etage.

Hiermit ersuche ich Diejenigen, welche an meinem verstorbenen Schwager, den Tischlermeister **A. C. Schultz** Forderungen haben, die Rechnungen bis

zum 8. September cr.

mir einzureichen.

Benno Richter.

Wäsche-Fabrik

von

A. Kube,

257 Neustädt. Markt 257

2 Treppen

empfiehlt jeder Art

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.

Specialität:

Oberhemden

unter Garantie des Gutsitzens.

Technikum Hildburghausen. Prog. 75 Mk. Vorunt. fr. Prog. gr. Rathke, Dir. — Fachschulen für: Maschinentechniker, Baugewerkmeister, Bahnmeister etc.

1886 Bromberg 1886.

Diplom. — **H. Schneider, Atelier** für **Zahnersatz, Zahnfüllungen** u. s. w. — Diplom.

1875 Königsberg 1875.

Meine **Proben** von **Herbst- und Winter-Stoffen** sind eingetroffen und empfehle dieselben einer geneigten Beachtung. Ich liefere schöne **Herbst- u. Winteranzüge von Mk. 30 an; Winter-Paletots von Mk. 30 an; Einsegnungsanzüge von Mk. 18 an.** Bitte bei vorkommendem Bedarf mich gütigst beehren zu wollen.

W. Hoffmann, Thorn, Brückenstraße 19, Hof 1 Treppe.

Staatl. beaufs. u. subv.

Bauschule Roda

S. Altenb. (früher St. Sulza).
a. Bauhandwerker, b. Tischler
Director A. Scheerer.

Direct bezogene

Ungarweine

sind zu den

billigsten Originalpreisen

abzugeben bei

C. Kalinowski,

Coppernicusstraße.





Auf dem Wege von der Strobandstraße nach dem Botanischen Gartenist Freitag Abend eine alte **große Münze** aus der alten römisch. Kaiserzeit, in der Größe eines 5-Markstücks. Finder wird gebeten, dieselbe geg. Belohn. i. d. Exped. abzugeb.



Metall- u. Holzsärge

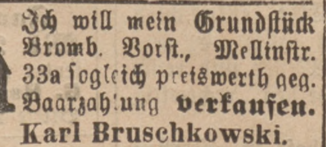
billigst bei

A. Bartlewski,

Seglerstraße 138.

Berliner Wasch- & Plätt-Anstalt.

Annahme bei A. Kube, Neustadt 257 I.



Ich will mein Grundstück Bromb. Vorst., Mellinstr. 33a sogleich preiswerth geg. Baarzahlung **verkaufen.**

Karl Bruschkowski.

Tüchtige Malergehülfen

— sucht sofort bei hohem Lohn —

A. Lutz, Maler, Tuchmacherstr. 179.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 26. August 1888:

Grosses

Extra-Militär-Concert

von der ganzen Capelle des Infanterie-Regiments Nr. 129, Garnison Bromberg, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn **Schneevoigt.**

Entree 25 Pf. — Anfang 4 Uhr.

Schneevoigt,

Capellmeister.

Oberbrunnen

Heilbewährt seit **1601** bei Erkrankungen der Athmungsorgane und des Magens, bei Skrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Hämorrhoidalbeschwerden. Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn

Furbach & Strieboll.

Kurort-Salzbrunn-Schlesien.

Preußische Lotterie-Loose

1. Klasse 179. Lotterie (Ziehung 2 u. 3. October 1888) versendet gegen Baar: **Originale pro 1. Klasse:** 1/1 à 114, 1/2 à 57, 1/4 à 28,50, 1/8 à 14,25 Mark (Preis für alle 4 Klassen: 1/1 240, 1/2 à 120, 1/4 60 1/8 30 Mark.) Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: 1/8 19,40, 1/16 5,50, 1/32 2,60, 1/64 1,30 Mark. (Preis für alle 4 Klassen: 1/8 26, 1/16 13,50, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark).

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburgerstr. 25 (gegr. 1868)

Carbolineum-Anthracin

wirksamstes Imprägnir- (Durchtränkungs)-Oel und Anstrichmittel zur **Erhaltung des Holzes im Wasser, in der Erde und im Freien, Radikalmittel** gegen **Hausschwamm in unbew. Gebäuden,** den **Holzwurm,** zur Desinficirung **verseuchter** Ställe 2c. a. d. chem. Fabrik **Gustav Schallehn, Magdeburg.** Empfang durch

Gebr. Pichert.

Schönes Obst

ist zu haben Gerstenstraße 98 part.

Bache 49 sind noch herrschaftliche **Betten** zu verkaufen.

Lohnlisten

für **acht** und vierzehn Tage hält vorräthig die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Die Stärkefabrik

eines Rittergutes, unweit der Bahn Posen-Thorn, 2 Campagnen im Betrieb gewesen, vorzüglich erhalten und in bestem Zustand, soll wegen Entäußerung des Gutes sofort **preiswerth verkauft** werden. Adr. erbeten unter C. & N. in der Exped. d. Ztg.

Eine ordentliche Frau

zum Austragen von Backwaare sucht

O. Sztuczko.

Ein

Bautechniker

(Maurer) im Abrechnen durchaus tüchtig, findet sofort **dauernde Stellung** bei hohem Gehalt. Meldungen sind unter **T. S.** zu richten an die Expedition d. Ztg. bezw. bei derselben Näheres zu erfragen

---

Ein Einspänner,

dauerhaft gebaut, 4sitzig, sowie ein

brauner Wallach,

9 Jahr alt, 6½ Zoll groß, billig zu **verkaufen.** Zu erfr in d. Expedition.

Die bisher von Herrn Rechtsanwalt **Gimkiewicz** innegehabte Wohnung **Altstädt Markt 151 eine Treppe,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche (kalte u. warme Wasserleitung), Speisekammer, Mädchengelaß nebst Zubehör ist **per 1. October d. J.** anderweitig zu vermiethen.

---

1 Wohn. I. Etage, best. a. 5 Z., Balk. Entree, Küche m. Wasserl. u. Aufzg. u. Mädchg. z. v. Z. erfr. Gerechtestr. 99.

---

1 m. Z. n. K. o. Burschg. Bäckerstr. 212 I.

Zwei Mittelwohnungen

vom 1. October zu vermiethen.

W. Pastor.

Mehrere kleine Wohnung. sind zu v. bei **Borchardt,** Fleischermstr.

PlenzHôtel

(garni)

Berlin,

Neue Wilhelmstrasse Ia.

3 Minuten von Bahnhof „Friedrichstr."

---

1 Wohnung 4 Zimmer und Zubehör I. Etage vom 1. October zu verm. Zu erfr. Gerechtestr. 93/94 links.

Lindner.

Eine größere Wohnung mit Balkon, 1 Pferdestall und Wagenremise vermiethet zum 1. October cr.

R. Uebrick, Bromb. Vorst.

Die Wohnung, worin Herr Regierungs - Baumeister **Rohlfing** wohnt, ist vom 1. October für 600 Mk. zu vermieth. Brombergerstr. **W. Pastor.**

Baderstr. 57, I. Etage

ist eine herrschaftliche Wohnung pr. 1. October, ev. auch früher, zu vermiethen.

Laden

Küche, Wohnstube von gleich oder vom 1. October zu verm. Ww. **H. Götze,** Seglerstraße 146.

Ein Laden

Breitestraße 446/447

ist vom 1. October cr. ab zu vermieth. Auskunft ertheilt **Gustav Fehlauer.**

Die Wohnung Bromb. Str., die Herr Lieut. **Reinick** bisher bewohnt, ist vom 1. Oct. zu vermiethen.

W. Pastor.

---

2 Wohnungen, je 2 Zimmer, Küche und Zubehör, die auch zu einer vereinigt werden können, im 3. Stock belegen, zum 1. October zu vermieth.

F. Gerbis

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Entree und heller Küche mit aller Bequemlichkeit der Neuzeit, billig zu vermiethen.

Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348—50.

Drei Wohnungen, ja 2 drei Zimmer nebst Zubehör zu verm. **Schillerstraße 408/9** bei

A. Borchardt.

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn.)

Heute Sonnabend, 25. August cr.

Großes

Militär-Concert

der Capelle 6. Pom. Inft.-Regt. Nr. 49 aus Gnesen, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn **Stiebert.**

Anfang 8 Uhr.

Sonntag, den 26. August cr.

Großes

Militär-Concert

der Capelle des Inftr.-Regts. Nr. 129 aus Bromberg, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn **Schneevoigt.**

Anfang 7½ Uhr.

Entree beider Concerte 20 Pfg.

(Abonnements haben zu beiden Concerten Gültigkeit.)

Neu! Neu!

Normal-Stimmung.

Victoria-Garten.

Sonntag, 26. August 1888:

Großes Extra-

Militär-Concert

von der Capelle des 6. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49, Garnison Gnesen, unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn

Stiebert.

Entree 25 Pfennig.

Anfang ½8 Uhr.

Stiebert,

Capellmeister.

Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Sonntag, den 26. August

im Schützengarten Mocker

Großes

Enten-Ausschießen.

Von Nachmittag 3 Uhr:

— **Kaffee und frischer Kuchen.** —

R. Deltow.

Krieger- Verein.

Montag, den 27. d. Mts.

Abends 8 Uhr

Appell

im **Nicolai'schen** Local.

Tagesordnung:

Sedanfeier betr.; ½8 Uhr. Vorstands-Sitzung.

Thorn, den 24. August 1888.

Krüger.

Zu der am **Sonntag 3 Uhr** im Vereinslocal (Hildebrandt) stattfindenden **ordentlichen Versammlung** des Ortsvereins der Tischler, werden die Mitglieder ersucht, vollständig zu erscheinen. U. A. auf der Tagesordnung: „Die Invaliden- und Altersversorgung der Arbeiter." Gäste, welche sich für die Sache interessiren, sind willkommen.

Der Vorstand.

Neue Kreiskarte Thorn

herausgegeben

vom königl. preuß. Generalstab

(neueste Bearbeitung)

soeben erschienen und vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von

Walter Lambeck.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 26. August 1888.
(13. n Trinitatis.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 ¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vorher 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Collecte für Synodalzwecke.
Nachm. 5 Uhr: Hr. Pfarrer Andriessen.

Neustädt. evang. Kirche.
Militärgottesdienst fällt aus.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Illustrirtes Sonntagsblatt.)